Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 22 (1946-1947)
Heft: 12

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

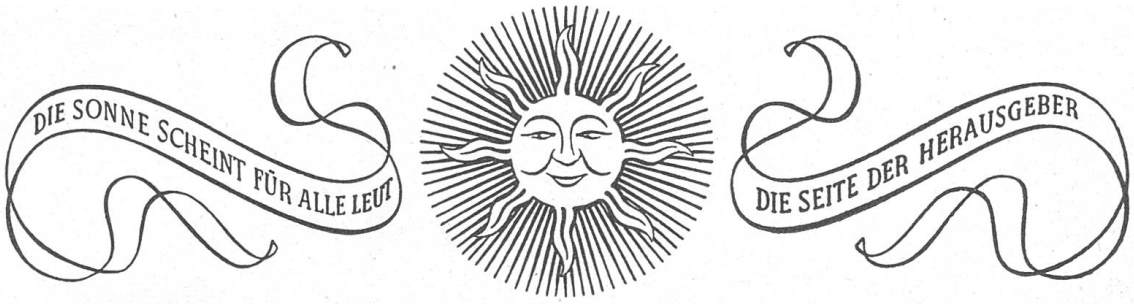
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



DAS eidgenössische Departement des Innern prüft gegenwärtig gesetzliche Maßnahmen zur Bekämpfung der Schund- und Kitschliteratur. Da nach dem schweizerischen Strafgesetzbuch bereits die Herstellung und Verbreitung von unzüchtigen Schriften mit Gefängnis oder Buße geahndet und auch die Ausstellung und der Verkauf von Schriften, welche die Entwicklung Jugendlicher gefährden, schon heute bestraft wird, kann es sich nur um erwogene Maßnahmen gegen Schund- und Kitschliteratur in einem umfassenderen Sinne handeln.

WIR halten eine Erweiterung der staatlichen Machtbefugnisse gerade auf diesem Gebiet für besonders gefährlich. Wenn die Behörden versuchen sollten, die Autobanditen, die heute alle Straßenbenützer und damit auch die übergroße Mehrheit anständiger Automobilisten ruchlos gefährden, durch gesetzgeberische Maßnahmen zur Vernunft zu bringen, so ließe sich darüber reden; obschon auch hier ebenso wichtig wie polizeiliche Eingriffe die Anprangerung und Ächtung dieser motorisierten Verbrecher durch die öffentliche Meinung wäre.

POLIZEIMASSNAHMEN des Staates dem Schrifttum und der Kunst gegenüber führen notwendig zu unerträglichen Übergriffen. Die Erfahrung der letzten Jahre im Norden und Osten, aber auch bei uns, sollte selbst die Staatsgläubigsten belehrt haben, was herauskommt, wenn die Polizei über Güte und Bekömmlichkeit von Literatur und Kunst entscheidet.

WIR sind sicher die letzten, Kitsch und Schund in Schutz zu nehmen; sie lassen sich jedoch nicht durch Gesetze gegen das schlechte, sondern nur durch die Gewinnung der öffentlichen Meinung für das gute Schrifttum zurückdrängen. Hier kann auch der Staat mithelfen, aber als Förderer, nicht als Polizist.

GEWISS ist die Fülle an gedrucktem Schund heute groß. Dafür ist bei der ernst zu nehmenden Literatur und Kunst innerhalb und außerhalb unserer Grenzen eine erstaunliche und erfreuliche Tatsache festzustellen.

AUF dem Dünger des vorletzten Weltkrieges wuchs giftpilzartig eine Literatur der Herabwürdigung der Seele und der Verneinung aller menschlichen und göttlichen Bindungen. Was jetzt wieder von der Sorte Literatur und Kunst auftaucht, wirkt aufgewärmt. Der Geist der Zersetzung scheint wenigstens in diesem Bereich gelähmt. Wohl treten auch die Kräfte zu einem geistigen Aufbau noch kaum in Erscheinung. Aber kann uns das nach den entsetzlichen Jahren, die hinter uns liegen, wundern?

VIELLEICHT darf uns schon der Umstand, daß sich zum mindesten im anspruchsvolleren Schrifttum der Ungeist heute weniger frech auslebt, hoffnungsvoll stimmen. Die geistige Haltung der Literatur war immer ein viel zu wenig beachtetes Wetterzeichen.